



### 3FW&K Begleittext 5.1. Tour im 15. Jahr

### Kronberg-Bürgelstollen

### Naturpark Hochtaunus

Der **Begleittext** wird als **Kulturteil** betrachtet. Dabei kann man sich über die zu erwandernde Strecke informieren. Es wird versucht, **nur** das Gebiet räumlich zu beschreiben, das erwandert wird. Die nachfolgenden Texte sind unterschiedlichen **Quellen** entnommen. Die **Literaturquellen** findet man am **Ende** des Textes.

**Teil 1: 5.1. Wander-Streckenübersicht:** Naturpark Hochtaunus Nord, Kronberg-Bürgelstollen, Altkönig, Fuchstanz, Kleiner Feldberg-Windeck, Schmitten, Sandplacken, Urselbachtal, Weiße Mauer, Bürgelstollen

Teil 2: 5.2. Wander-Streckenübersicht: Naturpark Hochtaunus West, Kronberg-Bürgelstollen, Falkenstein (Burg-Ruine), Königstein (AT), Eichkopf, Ruppertschain, Atzelberg (AT), Großer Feldberg, Urselbachtal, Goldgrube, Hünerebergswiesen, Bürgelstollen

#### **Teil 1 und Teil 2:**

Direkt vor den Toren des Ballungsgebietes Rhein-Main, nur 30 km nordwestlich von Frankfurt, liegt der zweitgrößte **Naturpark Hessens** mit 134.775 ha: der "**Naturpark Taunus**". Die **Wanderwege**, mit einer **Gesamtlänge** von **1.168 km**, können mit geführten Wanderungen oder auf eigene Faust entdeckt werden. Auch für die sportlichen Besucher bietet der Naturpark Taunus zu jeder Jahreszeit beste Voraussetzungen.

Der Naturpark **umfasst** die Bereiche **Hochtaunuskreis**, **Lahn-Dill-Kreis**, **Landkreis Limburg-Weilburg**, **Main-Taunus-Kreis**, **Wetteraukreis** sowie den **Landkreis Gießen**.

Der **Naturpark Taunus** (bis Dezember 2012 **Naturpark Hochtaunus** genannt) ist ein Naturpark im **Mittelgebirge** Taunus. Der Naturpark Taunus wird im Westen **begrenzt** von der Bundesautobahn 3, im Norden ungefähr vom Lahntal (reicht aber zwischen Runkel und Weilburg über die Lahn hinaus in den Westerwald) und im Osten von der Bundesautobahn 5. Im Süden endet er dort, wo das Main-Taunusvorland zwischen Frankfurt am Main und Wiesbaden beginnt. Der Park grenzt im Westen direkt an den Naturpark Rhein-Taunus.

Der Naturpark **umfasst** im Kern die als **Hochtaunus** bezeichnete **Osthälfte**. Hier verläuft der Taunushauptkamm mit dem Großen Feldberg (881,5 m) als höchster Taunusberg. Zum Park gehört aber auch der **nördlich** dieses Kamms gelegene und flächenmäßig viel größere **Östliche Hintertaunus**. Hinzu kommt der dem Kamm südlich als schmaler Streifen vorgelagerte Vordertaunus, der zum Rhein-Main-Tiefland abfällt.

Der Hochtaunus ist **kaum besiedelt** und dicht mit **Nadelwald** bedeckt. Im **Östlichen** Hintertaunus herrscht überwiegend **Laubwald** vor. **Charakteristisch** für den Taunus mit seinem welligen bis gebirgigen Relief sind ausgedehnte Streuobstwiesen, die sich besonders im Vordertaunus und an östlich auslaufenden Hängen zur Wetterau befinden.

Der Zweckverband hat die **Aufgabe**, in diesem als Erholungsgebiet besonders geeigneten Raum, die heimische Pflanzen- und Tierwelt zu schützen, die Landschaft zu erhalten, zu gestalten sowie zu pflegen und dadurch den Menschen eine naturnahe Erholung zu ermöglichen. Der Naturpark ist ein beliebtes Naherholungsgebiet für Bewohner der Ballungsgebiete Rhein-Main und Lahn-Dill.

Im Naturparkgebiet stehen auf teils markanten Bergen und Erhebungen einige Aussichtstürme.

Der **Bürgelstollen** ist etwa 730 m lang, im Felsgestein der Bürgelplatte zur **Wassergewinnung** des Kronberger Wasserwerkes seit 1927. Sein Eingang liegt neben der Gaststätte, nördlich des Kronberger Schwimmbades.

**Rothenhang** ist die Distriktbezeichnung nördlich von Kronberg. Sie gilt für den zur Bürgelplatte ansteigenden Hang, dessen unterer Teil gerodet und nutzbar gemacht und deshalb zuerst als Rohde, dann als Rothe Hang bezeichnet wurde. **Heute** ist es ein etwa 800 m langer bebauter Streifen nördlich der B455. An der Ostseite etwa 200 m tief, im Westen etwa 100 m. Hier vereinen sich Diebsweg und Schwarzer Weg.

Die Stadt **Kronberg im Taunus** (bis Oktober 1933 Cronberg) ist ein staatlich anerkannter **Luftkurort** im Hochtaunuskreis in Hessen. Sie hat ihren **Namen** nach der **Burg** Kronberg, von 1220 bis 1704 Stammsitz der Ritter von Kronberg. Kronberg gilt als drittreichste Kommune in Deutschland. Kronberg **besteht** aus den drei **Stadtteilen**: Kronberg, Oberhöchstädt und Schönberg. Kronberg **liegt** am Fuße des Taunus, im Norden, Westen und Osten von **Wäldern** umgeben. Neben einer sehr gut erhaltenen geschlossenen **Altstadt** mit der Burg Kronberg und dem Freiturm (Bergfried), dem ältesten Gebäude der Stadt aus dem 13. bis 16. Jahrhundert (Jh.), dem **Hellhof** (ein von den Kronberger Rittern erbauter Adelshof, erstmals 1424 genannt, heute teilweise zur Galerie umgebaut), dem **Recepturhof** (Kurmainer Verwaltungsgebäude), der evangelischen Kirche St. Johann von 1440, der **Streitkirche** von 1758 sind noch Schloss Friedrichshof (1889. 1893, seit 1954 **Schlosshotel Kronberg**), der Viktoriapark, der Edelkastanienwald, die Streuobstwiesen und die Kronthaler Mineralquellen im Quellenpark Kronthal erwähnenswert.

Von der frühgeschichtlichen **Besiedlung** der Gegend um Kronberg zeugen verschiedene Funde. Zu karolingischer Zeit bestand bereits eine Befestigungsanlage auf dem **Hünereberg**, wie der dortige Ringwall belegt.

Am 24. August **782** erste urkundliche Erwähnung der **Heichsteter marca** (Nieder- und Oberhöchstädt) im Lorscher Codex. Die ersten eingeschränkten **Stadtrechte** erhielt die kleine Siedlung am Burghang am 25. April 1330 durch Kaiser Ludwig den Bayern.

Zusammen mit den Hattsteinern und Reifenbergern erklären die Kronberger Ritter der Stadt Frankfurt im Jahr 1389 die sogenannte Kronberger Fehde. Als am 13. Mai die Frankfurter mit einem Großaufgebot zur Burg Kronberg zogen, eilten hanausche und kurpfälzische Truppen den Belagerten zu Hilfe, vertrieben am 14. Mai die Frankfurter in der Schlacht bei Eschborn und nahmen über 600 Gefangene, darunter einige adlige Ratsmitglieder und zwangsrekrutierte Mitglieder der Zünfte (Metzger, Schlosser, Schuhmacher sowie sämtliche Bäcker).

Im Frieden von Lunéville **1801** verlor das Kurfürstentum Mainz seine weltlichen Gebiete, darunter auch das Reichslehen Kronberg.

Reiche Industrielle, Kaufleute und Bankiers entdeckten in der Mitte des 19. Jh. die idyllische und klimatisch günstige Lage des Taunusstädtchens in unmittelbarer Nähe Frankfurts und errichteten Villen und Sommersitze in Kronberg und Schönberg. Auch Künstler kamen seit etwa 1850 nach Kronberg und begründeten die Kronberger Malerkolonie, die bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bestand.

Das bislang durch Kleinbauern und Handwerker dörflich geprägte Städtchen erlangte in seiner spreußischen Epoche Bedeutung durch den Bau (*Eröffnung am 1. November 1874*) der Bahnverbindung Rödelheim-Kronberg, sowie des Witwensitzes Schloss Friedrichshof (1889. 1894) der Kaiserin Friedrich, Mutter Kaiser Wilhelms des Zweiten.

Unter dem Decknamen Operation **Artischocke** befragte die **CIA** zu Beginn der 1950er Jahre in der heute denkmalgeschützten Villa Schuster (später Haus Waldhof mutmaßliche Agenten unter Anwendung von Gehirnwäsche, Drogen, Hypnose und Folter).

Es gab eine landwirtschaftliche Vergangenheit in Kronberg. In der Region wurde sehr viel **Obst** angebaut. Es entstand eine genossenschaftliche Obstverwertungsgesellschaft mit einer heute nicht mehr existierenden Markthalle am Schanzenfeld. Landesweit wurden beispielsweise **Erdbeeren** bis in die 1950er Jahre unter dem Begriff **Kronberger Erdbeeren** vermarktet. Der Apfelanbau auf Streuobstwiesen hatte eine große Bedeutung, **Apfelwein** wurde gekeltert. Nicht zu vergessen die Kronberger **Edelkastanien**, auch **Keste** genannt, die sich Goethe bis nach Weimar nachsenden ließ.

**Städtepartnerschaften** unterhält Kronberg mit: Le Lavandou, Frankreich, seit 2. September 1972; Ballenstedt, Deutschland, seit 6. Oktober 1988; Porto Recanati, Italien, seit 5. September 1993; Aberystwyth, Vereinigtes Königreich, seit 1. November 1997.

Das größte **Straßenfest** in der Altstadt rund um die Steinstraße ist die **Thäler Kerb** immer am Dienstag und Mittwoch nach dem ersten Juli-Sonntag. Während der beiden Festtage regiert das **Thäler Pärchen** die Miss Bembel und der Thäler Bürgermeister.

**Weitere Feste** sind: Dallesfest in Oberhöchstadt; Brunnenfest in Schönberg; Oberhöchstädter Kerb; Kürbis-Festival auf der Burg Kronberg im Oktober und Internationales Straßentheaterfestival.

**Märkte** sind: Flohmarkt in der Altstadt am ersten Sonntag im Juli; Kunst- und Weinmarkt am ersten Wochenende im August; Kronberger/er/leben, ehemaliger Herbstmarkt des Bundes der Selbstständigen Kronberg im Taunus am zweiten Wochenende im September; Apfelmart im September oder Oktober; Herbstfrüchtesfestival auf der Burg im Oktober und Weihnachtsmärkte in Kronberg und Oberhöchstadt. Mittelalter-Markt alle zwei Jahre an Pfingsten. Die Kronberger Bürger organisieren und pflegen ein reges **Vereinsleben** in den Bereichen Jugend, Kultur und Sport. Der älteste **Verein** ist die Kronberger Schützengesellschaft von **1398**.

**Musik-Festivals** sind: Cello-Festival der Kronberg Academy, seit 1993 alle zwei Jahre; International Pablo Casals Cello Competition, seit 2000 alle vier Jahre; Chamber Music connects the World der Kronberg Academy, seit 2000. Am nördlichen Rand Kronbergs verläuft die **B 455** als Umgehungsstraße von Wiesbaden nach Bad Homburg. Kronberg ist **Endpunkt** der Frankfurter **S-Bahn-Linie S4**, die Kronberg mit der Frankfurter Innenstadt, dem Hauptbahnhof und der Nachbarstadt Eschborn verbindet. Dazu existiert in Kronberg seit 2001 ein **Stadtbusnetz** aus drei Linien. Es ist ebenso wie die S-Bahn in den Rhein-Main-Verkehrsverbund integriert. Dazu verbinden regionale Buslinien Kronberg mit den Nachbarstädten. Kronberg ist Sitz mehrerer internationaler Firmen.

Im nördlichen Kronberg, am **Rothenhang**, biegen wir rechts ab in den **Schwarzen Weg**, der uns Richtung Altkönig bringt. Der **Schwarze Weg** ist eine über 1.700 m lange Schneise. Der Weg verlängert sich am südlichen Abhang des Altkönigs, hinauf Richtung Altkönigskopf. An der Schneise wurde 1907 vom Kronberger Rodelclub eine 1.100 m lange Rodelbahn, die Schwarzwegbahn, hergerichtet. Im oberen Teil gab es eine gefährliche Stelle, bei der es sogar Todesfälle gab.

Auf dem Weg zum Altkönig kommen wir in Sichtweite (ca. 100 m) vom **Jagdhaus Altkönig**. Das Jagdhaus ist heute ein Wohnhaus.

Der **Altkönig** ist mit 798,2 m der dritthöchste Berg im Taunus. Der Altkönig zählt zu den bedeutendsten Taunusgipfeln. Er liegt jedoch, anders als der Feldberg, nicht auf dem Taunushauptkamm, sondern ist südlich parallel diesem vorgelagert.

Auf dem Altkönig befinden sich der **Ringwall** Altkönig und auf **Spornen** der Lips- und der Viktoriatempel, die Weiße Mauer und der Ringwall Hünerberg.

Urkundlich sind wechselnde **Bezeichnungen** des Berges überliefert. H. Bode führt den Namen auf das keltische **salkin** (Höhe) zurück.

Der Altkönig erhebt sich im Naturpark Taunus und gehört zum **Stadtgebiet** von **Kronberg** im Taunus. Auf dem Nordostsporn (634 m) des bewaldeten Berges liegt die Weiße Mauer, sein Südostsporn heißt Hünerberg (375 m). Nördlich vorbei am Altkönig fließt der Maßborn (*Massborn*) als einer von mehreren **Quellbächen** des auf dem unteren Teil seiner Nordflanke entspringenden und dann östlich vom Berg fließenden Urselbachs. Auf der Westflanke entspringt der Treisbornbach als Zufluss des nach Süden verlaufenden Reichenbachs.

Auf dem Altkönig liegt das **Naturschutzgebiet Altkönig** und auf seiner Gipfelregion das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet **Altkönig**. Auf dem leicht bewaldeten **Gipfelplateau** des Altkönigs befindet sich ein **trigonometrischer Punkt**. Bei guten Sichtbedingungen fällt der Blick zwischen Bäumen hindurch unter anderem in die Oberrheinische Tiefebene und nach Frankfurt am Main. Ferner laden Tische mit Bänken zur Rast ein. Um das Jahr 1900 war das **Gipfelplateau**

noch **baumfrei**, denn zeitgenössische Quellen berichten, dass man bei guter Sicht die weißen Ringwälle am Altkönig aus dem 18 km südöstlich gelegenen Frankfurt mit bloßem Auge sehen konnte.

Auf den Altkönig führen **keine Straßen**. Daher wird er im Vergleich zum Großen Feldberg deutlich weniger frequentiert. Aus allen Himmelsrichtungen verlaufen **Wanderwege** zum Gipfel. Über den Berg führt der Europäische Fernwanderweg E1. *Wir gehen nicht über den Gipfel, dafür entlang des unteren Ringwall.*

In der La-Tène-Zeit, etwa um 400 v. Chr., besiedelten **Kelten** den Altkönig. Aus der Zeit stammen die zwei Ring- und Annexwälle des auf dem Gipfelplateau befindlichen **Ringwalls** Altkönig.

Der Ringwall Altkönig ist eine vorgeschichtliche Befestigung im Taunus auf der Spitze des Altkönigs. Der Ringwall umschließt die Kuppe des Altkönigs. Er besteht aus einer doppelten Steinbewallung von annähernd ovaler Form. Im Südwesten schließt sich ein Annex an, der eine auch heute noch fließende **Quelle** sichert. Die aus **Taunusquarzit** bestehenden Wälle an sich haben eine Länge von 950 m (innerer Ring) bzw. 1390 m (äußerer Ring) und weisen einen Abstand zwischen 50 m und 80 m auf. Der **äußere Wall** wies zwei **Tore** auf, eines in Richtung Südosten und eines in Richtung Südwesten in den Annex hinein. Diese Tore waren durch überlappende Mauerenden besonders gesichert. Zwischen dem südlichen Anschluss des Annex an den äußeren Wall findet sich heute eine etwa 60 m breite Lücke. Der innere Wall wies nur ein einziges Tor auf, welches im Osten lag. Dieses Tor war einfacher errichtet. Die Wälle an sich stellten im Ursprung eine **Trockenmauer**. Die innere Mauer war zwischen 6,2 m und 6,5 m breit, die äußere etwa 4,0 m. Über die genaue **Funktion** der Anlage ist man sich bis heute im Unklaren.

Der Bereich der Wallanlage im Ringwall Altkönig ist ein **Bodendenkmal** nach dem Hessischen Denkmalschutzgesetz.

Bevor wir den Pflasterweg erreichen, bewegen wir uns im Waldgewann *„Petersbruch“*

**Petersbruch** ist ein Feuchtgebiet im Dreieck zwischen Altkönig, Fuchstanz und Franzkopf. Dessen Wasser dem Reichenbach zu Gute kommt. Hier soll es 1808 einen Petersbrunnen gegeben haben.

Beim **Pflasterweg** handelt es sich wahrscheinlich um eine sehr alte Straße, die, aus der Mainebene kommend, an Hedderheim vorbei in nordwestlicher Richtung dem Taunuskamm zustrebt, dabei den Hünerberg links liegen lässt und dem Fuchstanz zustrebt, wo wir ihn zum ersten Mal berühren. Weiter geht er nach Weilburg.

Seinen **Namen** erhielt er bei den **Römern**. Die den Weg zwischen Nida (Frankfurt-Hedderheim) und dem Feldbergkastell ausbaute und pflasterte. Besonders im Abschnitt Weiße Mauer. Fuchstanz ist der Pflasterweg stellenweise noch gut erhalten.

Der **Fuchstanz** ist ein **Pass** im Taunus, Hessen. Er liegt in 662 m zwischen dem Kleinen Feldberg und dem Altkönig. Etwa in der Zeit um 400 v. Chr. besiedelten **Kelten** den Altkönig. Schon zu dieser Zeit dürfte dem heute Fuchstanz genannten Pass Bedeutung zugekommen sein.

Der Pass wurde auf jeden Fall seit der Regierungszeit Kaiser Vespasians (69-79) von den **Römern** genutzt. Diese unterhielten in der Nähe am Obergermanischen Limes mehrere Kastelle mit Vici. Die Römer führen schließlich eine gepflasterte Verbindungsstraße, die Feldbergstraße, von Nida im heutigen Nordwesten der Stadt Frankfurt am Main, dem Hauptort der Civitas Taunensium der römischen Provinz Germania superior (Obergermanien), nach dem Jahr 150 zum Kastell Kleiner Feldberg, dem höchstgelegenen Kastell des Obergermanisch-Raetischen Limes. Diese Verbindungsstraße führt über den Osthang des Altkönigs und den Fuchstanz, die Bezeichnung **Pflasterweg** für den Waldweg erinnert noch heute daran, ebenso ein mit Haderweg bezeichneter Waldweg. Über die Straße wurde Material für den Bau bzw. Ausbau des Limes im Taunus sowie Versorgungsmaterial für die Kastelle und Vici transportiert. Ende des 18. Jh. war eine **Köhlerei** am Fuchstanz angesiedelt.

Im Jahr **1849** wichen die **Turner** unter Friedrich August Ravenstein politischer Verfolgung und einem Verbot des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen-Kassel vom Gipfelplateau des Großen Feldberges auf den seinerzeit in den Grenzen des Herzogtums Nassau gelegenen Fuchstanz aus und veranstalteten hier ihr Feldbergfest, ein Bergturnfest. Der Pass am Fuchstanz war zu dieser Zeit noch weitgehend baumfrei, so dass eine gute Fernsicht gegeben war.

Im Jahr **1882** weihte der von August Ravenstein mitgegründete Taunusklub eine **Schutzhütte** auf dem Fuchstanz ein, die bald darauf **bewirtschaftet** wurde. Später entstand direkt gegenüber eine zweite Schutzhütte. Um 1890 wurden Bier, Wasser und die notwendigen Utensilien zur Kaffeezubereitung in einem Loch im Waldboden aufbewahrt, der Kaffee an einem kleinen Ofen im Freien gekocht. In den 1920er Jahren wurde in der zweiten Schutzhütte eine weitere Gaststätte eröffnet. Erst 1973 wurde der Fuchstanz mit Elektrizität versorgt. Der Fuchstanz **gehört** der Stadt **Schwalbach** am Taunus.

Der heute bewaldete Fuchstanz zählt zu den **Ausflugszielen** des Hohen Taunus. Er kann nur über Wander- und Forstwege erreicht werden. Eine direkte, öffentliche Zufahrt gibt es nicht.

Der Fuchstanz ist auch ein **Treffpunkt** für Mountainbiker, Wanderer und im Winter für Schlittensfahrer. Bei organisierten Wanderungen und Orientierungsläufen dient der Fuchstanz als Kontroll- oder Streckenposten.

Die Herkunft des **Namens** ist ungeklärt.

Historische **Postkarten** bilden zwei tanzende Füchse ab, die ein Spruchband mit einem Gedicht halten; ein ähnliches Motiv befindet sich auf einem Holzbildstock draußen vor der Gaststätte:

Alljährlich, am ersten des **Mai**,  
wenn neu die Natur ist erwacht,  
wenn alle Menschen sich freuen  
der herrlichen Frühlingspracht,

dann spielen hier Elfen die Geigen,  
Waldvögelein singen ihr Lied.  
da tanzen die Füchse den Reigen,  
jedoch nur, wenn niemand es sieht.

Vom Fuchstanz führt unser Wanderweg Richtung Großer Feldberg. Oberhalb vom Parkplatz *„Windeck“* kreuzen wir die L3024, die zum Großen Feldberg führt.

Die namhaftesten **Pässe** im **Taunus** führen im Hohen Taunus über den Taunushauptkamm und verbinden die Rhein-Main-Ebene mit dem Usinger Land und dem Lahntal. Es handelt sich um traditionelle Verkehrswege, die teilweise seit prähistorischer Zeit genutzt wurden. Der Taunuskamm stellt seit alters her ein natürliches **Hindernis** dar. Auch wenn der Taunus als Mittelgebirge weder von der Ausdehnung noch von der Höhe her ein unüberwindliches Hindernis darstellt, verliefen die Verkehrswege stets über die Pässe als den natürlichen Verbindungswegen.

Das **Windeck** (795 m) ist der **höchste Pass** im Taunus. Allerdings ist die asphaltierte Straße, die vom Roten Kreuz zum Windeck geht, nicht die eigentliche Passstraße, da sie noch 1,5 km weiter bergauf bis auf den Großen Feldberg führt. Die richtige, nur geschotterte Passstraße führt 1,7 km vom Fuchstanz (662 m) bis zum Windeck und dann hinunter nach Oberreifenberg (650 m).

Vom Fuchstanz gingen wir hoch zum Pass Windeck, um anschließend wieder talwärts zu gehen. Talwärts geht es auf der Siegfriedschneise.

Die **Siegfriedschneise** beginnt am Ostrand von Oberreifenberg an der Siegfriedstraße. Der Name soll an die Siegfried/ Brunhild-Sage auf dem Feldberg erinnern. Die Schneise ist etwa 1.200 m lang, dabei queren wir den Limes.

Der **Limeserlebnispfad** Hochtaunus verbindet auf rund 30 km die Möglichkeit, Natur und Geschichte der Kulturlandschaft des Taunus zu erleben. Der **Taunuslimes** gilt seit jeher als eine der schönsten und interessantesten Limestrecken. Für die Strecke zwischen Glashütten und Obermörlen wurde daher durch die Fachleute des Saalburgmuseums ein exemplarisches Projekt für die Vermittlung und Darstellung der römischen Reichsgrenze und ihrer Geschichte entwickelt.

Es lohnt sich, immer wieder zum **Limes** zu wandern und zu radeln, denn es tut sich etwas an der einstigen Grenze! Der Limeserlebnispfad Hochtaunus folgt dem Verlauf des Limeswanderweges bzw. des Limesradweges und verläuft von Glashütten nach Obermörlen. Im Zentrum der Strecke liegt die Saalburg, das einzige rekonstruierte Limeskastell, der als Limesvermittlungszentrum für Hessen eine wesentliche Bedeutung zukommt. Weitere wichtige römische Monumente sind die vier Kleinkastelle sowie die größeren Kastelle Kleiner Feldberg und Kapersburg - ganz zu schweigen von den zahlreichen Wachttürmen und dem Limes selbst, der als Wall und teilweise auch als Mauer mal versteckt, mal gut sichtbar den Wanderer begleitet.

Die Strecke des Limeserlebnispfades entspricht der Wegführung des Limeswanderwegs bzw. des Limesradwegs und ist durch einen stilisierten römischen Wachturm gekennzeichnet. Außerdem dienen Wegweiser des Naturparks Taunus zur besseren Orientierung.

**Oberreifenberg** ist der größte **Ortsteil** der Gemeinde Schmitten im Hochtaunuskreis. Oberreifenberg im östlichen Hintertaunus ist mit durchschnittlich 640 m in der Ortslage das höchstgelegene Dorf im Taunus, und eines der höchstgelegenen Dörfer in Hessen. Es liegt auf einem nach Nordwesten gerichteten Ausläufer des Großen Feldbergs. **Charakteristisch** für das Ortsbild ist die **Burg Reifenberg** im Nordwesten der Ortslage. Weitere interessante historische **Gebäude** sind das Bassenheimer Palais und die St.-Gertrudis-Kapelle. Oberreifenberg wurde **1849** gegründet, als sich das Dorf Reifenberg in Ober- und Niederreifenberg teilte. Mit der Gebietsreform am 1. August **1972** verlor sie ihre Eigenständigkeit und Ober- und Niederreifenberg sind seither Ortsteile der Gemeinde Schmitten.

**Burg Reifenberg.** Bergfried, mit Unterbau etwa 33 m hoch und Wohnturm der Burg sind erhalten und überragen Oberreifenberg und das Weiltal.

*Bei unserer Wanderung kommen wir weder zur Burg Reifenberg noch zur Gertrudiskapelle.*

In der **Gertrudiskapelle**, im Volksmund auch "Bassenheimer Grabkapelle" genannt und malerisch über dem Ortsteil Oberreifenberg gelegen, ist der Letzte aus dem Geschlecht der Reifenberger Ritter zu seiner allerletzten Ruhe gebettet. Den **Namen Gertrudiskapelle** trägt sie seit 1934.

Bis Anfang der 1980er Jahre war der **Tourismus** in Oberreifenberg ein wichtiger Wirtschaftszweig. Heute hat sich der Tourismus weg von Übernachtungsgästen hin zu **Tagesbesuchern** entwickelt.

Der Taunusklub hat eine Vielzahl von **Wanderwegen** markiert.

Der **Rodelhang** von Oberreifenberg am Pechberg ist im Winter ein Hauptanziehungspunkt für Familien aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet. Ergänzt wird das Angebot um zwei Skilifte sowie gespurte Langlaufloipen. Am Parkplatz Pechberg befindet sich eine Anlage zum Eisstockschießen.

1954 wurde eine **Bobbahn** in Oberreifenberg errichtet. Der Bau wurde mit Unterstützung der US-Armee vorgenommen. Die Bahn wies ein Gefälle von neun Prozent auf. Die Bahn wurde nur drei Jahre bis 1957 genutzt.

Das **Alte Rathaus** der ehemals selbständigen Gemeinde bietet heute Vereinsräume sowie einen Jugendraum.

In Oberreifenberg **wohnt** die Autorin und Journalistin Susanne Fröhlich, sowie der Schriftsteller Gerhard Zwerenz.

Der **Dillenberg** ist ein Berg im Taunus mit 682,4 m. Er liegt in der Gemarkung Oberreifenberg der Gemeinde Schmitten im Hochtaunuskreis in Hessen. Der bewaldete Dillenberg ist ein kuppiger Bergsporn im Nordabhang des Großen Feldbergs. Am 150 m entfernten westlichen Waldrand beginnt die **Siegfriedsiedlung** von Oberreifenberg.

**Arnoldshain** ist ein Ortsteil der Gemeinde Schmitten im Hochtaunuskreis. Trotz seiner Höhe herrscht ein günstiges Klima, das sogar als **Heilklima** bezeichnet wird.

Zu Arnoldshain gehören zwei kleinere **Wohngebiete**, die Hegewiese und das **Galgenfeld**. Beide sind ehemalige Wochenendgebiete, heute aber Wohngebiete mitten im Wald.

Das Alte Rathaus in der Ortsmitte wurde um 1800 als Rathaus und Gemeinde-Backhaus erbaut.

Ebenfalls befindet sich auf Arnoldshainer **Gemarkung** der **Sandplacken**, die Passhöhe. Da vor allem an Wochenenden der Sandplacken von vielen Wanderern als Ausgangspunkt zu Wanderungen durch den Taunus genutzt wird, befinden sich hier ein Ausflugslokal sowie ein Hotel. Außerdem gibt es ein Naturfreundehaus im Ortsteil Hegewiese.

Die **Laurentiuskirche** zu Arnoldshain wurde erstmals im Jahr **1215** im *Rotulus omnium iurium* erwähnt. Sie ist jedoch deutlich älter, die Grundmauern werden auf das Jahr 1100 datiert. Die Laurentiuskirche gehört damit zu den ältesten noch genutzten Gebäuden im Hochtaunus.

In Arnoldshain ansässig ist die **Evangelische Akademie** mit Tagungsstätte *„Martin Niemöller-Haus“*.

Die **Sprache** der Arnoldshainer und der anderen Hochtaunusdörfer ähnelt sich sehr, aber es gibt auch Ausnahmen. Die Ursache für dieses Phänomen dürfte der **Einfluss** der Westerwälder, bzw. Wetterauer Mundart in den weilabwärts gelegenen Dörfern sein, während in den oberen Ortschaften durch vielfältige Verbindungen seit alters her das untermainische Idiom die Sprache mitgeprägt hat.

Im **Galgenfeld** soll früher einmal eine Richtstätte mit Galgen gewesen sein.

Eingerahmt von **Pfaffenrod** (596m), Krimmelberg (640m) und Junkernberg (636m) in direkter Nachbarschaft zum Großen Feldberg (881m) liegt Arnoldshain, ein Ortsteil der Feldberg-Gemeinde Schmitten. Wir gehen an der Ostflanke des Pfaffenrodes nach Schmitten.

**Schmitten** ist eine **Stadt** und **Gemeinde** sowie ein **Luftkurort** im Hochtaunuskreis in Hessen. Schmitten liegt im östlichen Hintertaunus. Durch Schmitten fließt die **Weil**, die am Nordhang des Feldbergmassivs entspringt und bei Weilburg in die Lahn mündet. Kleinere Bäche münden in die Weil auf dem Stadtgebiet: Der **Lauterbach** kommt von Südost, der **Leistenbach** kommt von Nordwest.

Die Großgemeinde besteht aus neun **Ortsteilen**, welche bis zur Gebietsreform von 1972 selbstständige Gemeinden waren.

Schmitten wird als *„Waldschmidt“* erstmals **1399** urkundlich genannt, der Name bezieht sich auf eine im Wald ansässige Nagel-Schmiede, welche der Burg Hattstein (1215 erwähnt) zugeordnet wird.

Die **heutige** Gemeinde Schmitten entstand im Zuge der Gebietsreform in Hessen (1972): Schmitten, Brombach, Hunoldstal und Seelenberg, weiter Arnoldshain, Dorfweil, Reifenberg und Treisberg. 1971 bereits Reifenberg.

Auch heute noch ist Schmitten staatlich anerkannter **Luftkurort**. Schmitten ist heute ein Ziel von Tagestouristen.

**Sichtfang** in der Kerngemeinde Schmitten ist die **Kirche St. Karl Borromäus**. An der Kreuzung der beiden Durchfahrtsstraßen des Ortes gelegen ist das Gebäude nicht zu übersehen. (*Hier machen wir Mittagsrast*). Baumaterial war der **Taunusschiefer**, der direkt am Bauplatz aus dem Felsen gewonnen wurde. Die Kirche wirkt daher wie in den Felsen eingepasst. Auch das benachbarte Pfarrhaus (die Kirche ist seit 1921 Pfarrkirche) ist aus dem gleichen Material erbaut.

Der Ortskern von Schmitten verfügt über vereinzelte **Fachwerkhäuser**.

Schmitten unterhält seit 1981 **Partnerschaften** mit den französischen Gemeinden Courtomer, Moulins-la-Marche und Sainte-Gauburge-Sainte-Colombe.

Im Ortsteil Schmitten bietet das höchstgelegene **Freibad** Hessens im Sommer Erfrischung. Im Ortsteil Oberreifenberg bietet die Firma Taunatours unter anderem einen Kletterparcours.

Der **Schellenberg** ist ein 554 m hoher Berg im Taunus. Er liegt östlich der Großgemeinde Schmitten. In Richtung Westen finden sich mehrere kleinere Felsen und Klippen. Der Gipfel liegt auf einer kleinen Klippe. Auf dem Berg wachsen in Gipfelnähe außergewöhnlich viele **Lärchen**. Sonst kommen an den teils steilen Hängen überwiegend Fichten, Buchen und Eichen vor. An der Westseite befindet sich am Ortseingang von Schmitten der Wiegerfelsen. 2007 richtete der Orkan Kyrill erhebliche Schäden an, so an der Nordwestseite des Berges (jetzt Windschneise).

Das **Tagungshaus Martin-Niemöller** bietet frische Luft, gesundes Klima im Taunus, lichte bodentiefe Fensterfronten in allen Räumen, ein unaufdringliches Interieur und Rundumbetreuung vor, während und nach den Veranstaltungen ermöglichen konzentriertes Arbeiten ohne störende Ablenkung.

**Innenhof** und **Garten** laden zum Arbeiten im Freien oder zu erfrischenden Seminarpausen ein.

Gehobene technische **Ausstattung** und variable Säle sowie mehrere Gruppenräume garantieren optimalen Lernzuwachs bei anspruchsvollen Tagungen.

Und das leibliche Wohl? Die **Küche** ist international und ausgewogen, dabei saisonal und regional verankert. Dem engagierten Küchenteam ist es ein Anliegen, anspruchsvolles Tagungspublikum stetig zu verwöhnen.

Hotels werben mit Komfort, Wellness und herausragender Küche. Für uns sind diese Dinge jedoch Grundvoraussetzung von Gastlichkeit. Daher stellen wir das Ziel Ihres Aufenthaltes in den Vordergrund. Mit unseren Tagungsräumen bieten wir Ihnen eine Plattform für konzentriertes und zielorientiertes Arbeiten ohne Einflüsse und Ablenkung von außen.

Unser **Angebot** richtet sich nicht nur an kirchliche, sondern auch an außerkirchliche Veranstaltungsanbieter, Institutionen, Firmen und Privatpersonen, mit dem Wunsch nach einer angenehmen Atmosphäre für Tagungen, Seminare und Feierlichkeiten.

Der **Hintertaunus** dehnt sich im Westen bis zum Rhein, im Norden bis hin zur Lahn und im Osten bis zur Wetterau aus und gliedert sich in **Östlichen Hintertaunus**, Idsteiner Senke und Westlichen Hintertaunus.

Vom Taunushauptkamm fällt der Hintertaunus als Mittelgebirgsteil, allmählich in Form einer zum Lahntal abgedachten Hochfläche ab. Wenn von der langsam zum Lahntal absinkenden Rumpfläche gesprochen wird, so sind die zwischen den Tälern liegenden Hochflächen gemeint, die in erdgeschichtlicher Vergangenheit einst eine zusammenhängende flachwellige Festebene bildeten. Diese Rumpflächenennatur führte auch zu der Bezeichnung **Flächentaunus**. Die Rumpfläche des Hintertaunus ist aber dennoch weniger einheitlich gebaut. Mehrere von Nordnordwesten nach Südsüdosten verlaufende tektonische Störungen zergliedern den Hintertaunus in Hochflächen und Senkungszonen, welche vom Niveau der Rumpfläche (350 bis 450 m Höhe) abweichen.

Im **Östlichen Hintertaunus** ist dies die *Feldberg-Langhals-Pferdskopf-Scholle* und im *Westlichen Hintertaunus* der *Kemeler Rücken* auch Kemeler Heide genannt. Bei diesen deutlich herausgehobenen Schollen handelt es sich um

Schieferberge, die ebenso wie der Taunusrücken bewaldet sind. Sie erreichen allerdings nicht ganz die Höhe des Taunusquarzitstrangs.

Der **Östliche Hintertaunus** ist durch mehrere von Nordwest nach Südost verlaufende Verwerfungen stärker in **Schollen** gegliedert. Den größten Flächenanteil im Naturpark Taunus nehmen die sanft zur Lahn hin abfallenden Hochflächen ein. Sie sind leicht gewellt, lassen jedoch in den Quellbereichen der Bäche noch die alten zusammenhängenden Hochflächen aus der Tertiärzeit erahnen. Je weiter sich die Seitenbäche von ihren Quellen entfernen und den Vorflutern von **Weil**, Emsbach, Usa und Erlenbach zustreben, umso mehr werden diese Flächen zergliedert und treten als Hügel und geschwungene Bergrücken in Erscheinung. Der Lauf der Gewässer ist fast gleichgerichtet von Süden nach Norden. Hierdurch wird die Rumpffläche in einzelne Riedel zerschnitten. Die Hochflächen liegen in der Regel zwischen 350 und 450 m Höhe. Der Höhenrücken der **Feldberg-Langhals-Pferdkopf-Scholle**, im Westen des **Östlichen Hintertaunus**, hat im Südosten am Wurzelbereich des Taunushauptkamms Höhen von 600 bis 700 m und fällt in Stufen nach Nordwesten auf etwa 450 bis 550 m Höhe ab.

Die höchsten Berge in diesem Bereich sind der Weilsberg (700,7 m), **Dillenberg** (682,4 m), Sängelberg (665 m), **Weißberg** (660,2 m).

Die **Waldverteilung**, vorwiegend **Laubwald** mit Buchendominanz, ist großflächig, dominiert jedoch im Westen mit einem Anteil von etwa 50 % gegenüber anderen Nutzungsformen. Das **Grünland** ist bandförmig zerstreut, vor allem in den Tälern und um die Ortschaften. Typisch sind die Streuobstwiesen an den Ortsrändern und die schmalen Wiesentäler und Quellfluren. Der **Ackerbau** wird gehäuft bei Schöffengrund und auf den Rodungsinseln auf mittleren bis großen Schlägen betrieben, wobei die Flächen strukturarm sind.

**Klimatisch** gesehen ist das Gebiet des Hintertaunus kälter und regenreicher als der südlich des Taunushauptkamms gelegene Vordertaunus.

Der **Sandplacken** (669 m) ist die **Passhöhe** zwischen Oberursel und Schmitten und damit in das Weital, das eine natürliche Verbindung Richtung Lahntal und Weilburg darstellt. **Keltische** Fundstellen am Taunushang zeugen davon, dass bereits in vorchristlicher Zeit Menschen diesen Pass nutzten. In der **Römerzeit** sicherte das Kleinkastell Altes Jagdhaus den Pass, über den der obergermanisch-rätische Limes verläuft. Von Oberursel (280 m) aus führt die Passstraße relativ gleichmäßig bei durchschnittlich 5 bis 6 % bis zur Passhöhe. Die Abfahrt nach Schmitten ist steiler und schmaler. Auf der Passhöhe zweigen die L 3024 zum Großen Feldberg und die L 3276 nach Oberreifenberg ab. Auf dem Sandplacken befinden sich ein Hotel (mit Restaurant) sowie ein Café/Restaurant.

Eine historische Grenzschnise ist die **Viermärkerschnise** über Stock und Stein zwischen den Wäldern des ehemaligen Kurfürstentums Hessen-Kassel und dem Großherzogtums Hessen-Darmstadt, die an einem Dreimärker am Limes, 550 m ostwärts des Sandplackens beginnt und zum Viermärker hinunterläuft.

Die Hohe Mark war eine mittelalterliche **Markgenossenschaft** zur Waldnutzung im Taunus, die bis zum Anfang des 19. Jh. bestand. Die Hohe Mark erstreckte sich vom Taunuskamm bis zur Saalburg und in die Ebene der Niddaau, die Markorte lagen alle nördlich der Nidda. Die Hohe Mark war ein **Verbund** von **Haushalten**, die zur gemeinsamen Nutzung des **Waldes** und zur rechtlichen Regelung dieser Nutzung befugt waren. Die Haushalte waren die Träger dieser Rechte, nicht die Siedlungen, in denen sie sich befanden. **Markberechtigt** war jede Person, die ein Haus im Gebiet der Mark hatte. Das **umfasste** Edelleute, Priester, Stadtbürger, freie und leibeigene Bauern, auswärtige Landbesitzer mit ihren Landsiedeln, die de jure in der Mark ohne Ansehen des Standes gleichberechtigt auftraten. Die **Grenzen** der Mark wurden alle 15 bis 30 Jahre von einer Gruppe von Märkern durch Grenzgänge bestätigt. Als **Grenzzeichen** dienten zunächst so genannte **Lochbäume**, Bäume mit Kerben in Kniehöhe. Im 16. Jh. wurden **Grenzsteine** gesetzt.

Der bedeutendste dieser **Grenzsteine** ist der **Viermärker** rund 1,5 km unterhalb des Sandplackens. Laut **Initialen** fielen folgende Grenzen dort zusammen: LH = Landgrafschaft Hessen-Homburg, GH = Großherzogtum Hessen-Darmstadt, N = Herzogtum Nassau, F = Großherzogtum Frankfurt (Hohemarkverband). Die zusätzliche Bezeichnung DW steht für Domänenwald.

Das **Nutzungsrecht** war für alle Markmitglieder unabhängig von Stand oder Besitz gleich. **Brennholz** durfte an zwei Tagen in der Woche gehauen werden. Jeder Märker durfte nur mit einem Wagen in den Wald fahren, Märker ohne Gespann durften Fuhrwerke der Fuhrleute aus dem Gebiet der Mark benutzen. Der Verkauf von Brennholz oder die Ausfuhr aus Mark heraus war verboten.

Zur Regelung der **Eichelmast** wurde, sobald die Bäume genug trugen, ein spezielles Märkerding einberufen. Es entschied, wie viele Schweine jeder eintreiben durfte. Das Eintriebsrecht konnte auch an andere Märker verkauft werden. Die Schweine wurden in Herden von Hirten bewacht.

Die **Weideplätze** im Markwald durften von Rindern und Pferden sämtlicher Märker benutzt werden. Das Weiderecht wurde aber nur von dem Wald nahe gelegenen Dörfern wahrgenommen.

Für die **Jagd** verkündet der Waldbote das Ende der Schonzeit. Ab diesem Zeitpunkt durften alle Märker ohne Einschränkung jagen. Der Waldbote erhielt zusätzliche Vollmachten (Wildfolge, früherer Jagdbeginn) und riss am Ende des 16. Jh. nach Auseinandersetzungen vor allem mit den adligen Märkern das Jagdrecht vollständig an sich. Ursprünglich durften alle Märker in den Waldbächen **Fischerei** betreiben. Bis ins 18. Jh. setzte sich der Waldbote auch hier durch.

**Holz** für Arbeitsgeräte und für Holzkohle und Schmiedefeuer durfte unentgeltlich aus dem Wald geholt werden. Allerdings bestanden Mengenbegrenzungen und die Pflicht, eine Erlaubnis beim Märkermeister einzuholen.

Die Straße L3004, zwischen Hohemark und Schmitten trägt den Namen **Kanonestraße**. Als sie 1871 bis 1877 gebaut wurde, wurde sie (*was im Taunus bis dahin unüblich war*) mit so festem Untergrund gebaut, dass auch schwere Fahrzeuge bei schlechten Wetterverhältnissen darauf fahren konnten. Die Einwohner befürchteten daraufhin den Transport von (ebenfalls schweren) Kanonen, und der Volksmund gab ihr den Namen Kanonenstraße.

Obwohl der Transport sehr wahrscheinlich ausblieb, setzte sich der Name fest und ist heute offizielle Straßenbezeichnung in Schmitten.

Vom Viermärker geht es weiter auf direktem Weg talwärts. Dabei wird die L3004, die Kanonenstraße gequert und ein Bach. Danach bleiben wir kurz auf 450 m, um dann wieder anzusteigen, fast geradlinig zur Weißen Mauer. Ursprünglich war geplant, die Weiße Mauer zu umgehen. Als Ausgleich für den Abstecher zum Sandplacken mit Cafe, wird das Gelände der weißen Mauer durchquert und kommen auf 634 m. Das war der letzte große Anstieg. Anschließend geht es nur noch bergab.

Der **Urselbach**, im Hochtaunuskreis, ist ein etwa 16 km langer, nördlicher Zufluss der Nidda. Der Namensteil *Ursel* kommt von der früheren Benennung *Ursella* für das 791 in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Lorsch erstmals erwähnte alte Oberursel. Der Urselbach **entspringt** im nordwestlichen Teil der Hohemark in der Gemarkung Oberursel. Seine **Quelle** liegt auf dem Nordhang der Weißen Mauer.

Neben dem etwa 200 m langen Rinnsal, das der Quelle des Urselbachs in Richtung Norden entfließt, speisen den Oberlauf des Fließgewässers sieben Quell- bzw. Zuflüsse, die alle wesentlich länger als das eigentliche Quellrinnsal sind. Sie tragen die folgenden Namen: Dreibern, Hanswagnerborn, Buchborn, Hermannsborn, Kauteborn und Schellbach. Die Quellzone des siebten Baches hat keinen Namen. Etwas abwärts heißt dieses Bächlein jedoch **Maßborn** (*Massborn*). Die Quellen dieser Bäche sind in der Regel **Schichtquellen**. Sie befinden sich meist an der Grenze des besser durchlässigen Hermeskeilsandstein über dichten Bunten Schiefen oder bei Hochstau des Kluftgrundwassers auch etwas höher. Heute werden die Quellen größtenteils zur Trinkwassergewinnung genutzt. Reste ökologisch bedeutsamer Erlenbrüche mit Torfmoosen, Kappenhelmkraut, Gilbweiderich und Sumpfschilf sind noch vorhanden.

Der Urselbach durchfließt den Frankfurter Stadtteil Niederursel, um schließlich im Stadtteil Hedderheim in die Nidda zu münden.

Der **Maßborn** ist ein sumpfiges Quellgebiet am unteren Nordwesthang des Altkönigs. Sein Wasser fließt in verschiedenen Rinnsalen dem Heidetränkebach zu.

Die Schwarzerle nannte man früher auch Mausbaum. An dem Borne standen Erlen. So kam der Maßbornweg zu seinem Namen, Mausbornweg oder Maßborn.

Der **Obere** und **Untere Maßbornweg** verlaufen meist im Abstand von 100 m bis 250 m, um sich im Urselbachtal, bei der Heidetränke, zu vereinen.

Die **Weiße Mauer** ist ein in der Eiszeit entstandenes **Quarzit-Feld** am Altkönig, das durch **Frostsprennung** entstanden ist. Sie liegt auf maximal 634 m.

Von der Kanonenstraße sieht die Felslandschaft wie ein Steinbruch aus. Bei Sonnenlicht glänzen die Steinblöcke weiß; dieser Umstand verlieh dem Schuttfeld seinen **Namen**.

Die Weiße Mauer liegt im Naturpark Taunus auf dem Nordosthang des Altkönigs. Sie befindet sich im Naturschutzgebiet Altkönig im ehemaligen Harheimer Gemeindewald. Umgeben ist sie von knorrigen Birken und Heidelandschaft.

Die Weiße Mauer **entstand** im Unterdevon vor etwa 400 Millionen Jahren. Die **Blockhalde** zählt zum Taunus-Quarzit und besteht daher aus ähnlichem Material wie der Ringwall Altkönig und andere Felsgruppen der Umgebung (Marmorstein, Elisabethenstein, Goldgrubenfelsen-Gruppe).

Das Waldgewann **Wetterhahn** auf etwa 600 m, ist ein Sattel zwischen Altkönig, weißer Mauer und Altenhöfe. Wer bei schlechtem Wetter hier wandert, kommt bald auf die Bedeutung des Namens.

Ohne Wanderzeichen geht es im Waldgewann Wetterhahn zum Haderweg und bald darauf zum Diebsweg. Auf dem Diebsweg kommen wir zum Bürgelstollen.

Der **Haderweg** ist im Wegverlauf eine römische Straße von Nida (Hedderheim) zum Feldbergkastell.

Der **Diebsweg** wurde früher von Holz- und Wilddieben bevorzugt. Er beginnt nördlich von Kronberg in Rothenhang mit grünem Balken [ ] und endet als Forstwirtschaftsweg am Arbeiterweg bei den Sieben Brüdern. Als Wanderweg führt er weiter bis zum Altkönig (mit grünem Balken [ ]).

### Teil 1 und 2 Abschlussrast

**Abschließend** sind wir im **Bürgelstollen**.

Wir freuen uns, Ihnen den historischen Bürgelstollen im schönen Kronberg/Ts. mit seiner einmalig natürlich-romantischen Umgebung als eine Stätte der Begegnung darbieten zu können, in der Sie sich mit Freunden & Familie austauschen- sowie in aller Ruhe Energie tanken können! Gönnen Sie sich (Körper, Geist & Seele) einen Spaziergang über einen der vielen schönen Wanderwege . bei frischer Waldluft ö ö und genießen Sie in unserem Restaurant neben ausgesuchten Speisen & Getränken die herrliche Natur & lassen einfach mal die Seele baumeln! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Öffnungszeiten:** Mittwoch bis Freitag ab 17 Uhr; Samstag/Sonntag/Feiertage **ab 12 Uhr**

*Montag & Dienstag = Ruhetag*

#### Quellennachweis

5.1. Wanderung Kronberg-Bürgelstollen Naturpark Hochtaunus Nord

<http://naturpark-hochtaunus.de/naturpark/>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Naturpark\\_Taunus](https://de.wikipedia.org/wiki/Naturpark_Taunus)

Lexikon vom Hohen Taunus, Hermin Herr, Verlag Waldemar Kramer Frankfurt am Main, 1993, ISBN-3-7829-0437-0, Bürgelstollen

Lexikon vom Hohen Taunus, Hermin Herr, Verlag Waldemar Kramer Frankfurt am Main, 1993, ISBN-3-7829-0437-0, Rothenhang  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Kronberg\\_im\\_Taunus](https://de.wikipedia.org/wiki/Kronberg_im_Taunus)  
 Lexikon vom Hohen Taunus, H. Herr, Verlag W. Kramer Frankfurt am Main, 1993, ISBN-3-7829-0437-0, Schwarzer Weg  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Altk%C3%B6nig>, Altkönig  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Ringwall\\_Altk%C3%B6nig](https://de.wikipedia.org/wiki/Ringwall_Altk%C3%B6nig)  
 Lexikon vom Hohen Taunus, H. Herr, Verlag W. Kramer Frankfurt am Main, 1993, ISBN-3-7829-0437-0, Petersbruch  
 Lexikon vom Hohen Taunus, H. Herr, Verlag W. Kramer Frankfurt am Main, 1993, ISBN-3-7829-0437-0, Pflasterweg  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Fuchstanz>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/P%C3%A4sse\\_im\\_Taunus](https://de.wikipedia.org/wiki/P%C3%A4sse_im_Taunus), Pässe, Windeck  
 Lexikon vom Hohen Taunus, H. Herr, Verlag W. Kramer Frankfurt am Main, 1993, ISBN-3-7829-0437-0, Siegfriedschneise  
<http://www.hochtaunuskreis.de/Kultur+und+Geschichte/Limeserlebnispfad+Hochtaunus.html>, Limes  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Oberreifenberg>, Oberreifenberg-SiegfriedSiedlung  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Dillenberg\\_\(Oberreifenberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dillenberg_(Oberreifenberg))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Arnoldshain>  
 Lexikon vom Hohen Taunus, H. Herr, Verlag W. Kramer Frankfurt am Main, 1993, ISBN-3-7829-0437-0, Galgenfeld  
<https://www.ich-geh-wandern.de/arnoldshain>, Pfaffenrod (*Berg*)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schmitten\\_\(Hochtaunus\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schmitten_(Hochtaunus))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schellenberg\\_\(Taunus\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schellenberg_(Taunus))  
[http://tagungshaus.ekhn.devangelische Akademie](http://tagungshaus.ekhn.devangelische-Akademie)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Hintertaunus>, Heiligenwald, Weißeberg  
[https://de.wikipedia.org/wiki/P%C3%A4sse\\_im\\_Taunus#Sandplacken](https://de.wikipedia.org/wiki/P%C3%A4sse_im_Taunus#Sandplacken)  
 Lexikon vom Hohen Taunus, H. Herr, Verlag W. Kramer Frankfurt am Main, 1993, ISBN-3-7829-0437-0, Viermärkerschneise  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Hohe\\_Mark\\_\(Taunus\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hohe_Mark_(Taunus)), Viermärker  
[https://de.wikipedia.org/wiki/P%C3%A4sse\\_im\\_Taunus#Sandplacken](https://de.wikipedia.org/wiki/P%C3%A4sse_im_Taunus#Sandplacken), L3004 (Kanonenstraße).  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Urselbach>  
 Lexikon vom Hohen Taunus, H. Herr, Verlag W. Kramer Frankfurt am Main, 1993, ISBN-3-7829-0437-0, Maßbornweg  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Wei%C3%9Fe\\_Mauer\\_\(Taunus\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wei%C3%9Fe_Mauer_(Taunus)), Weiße Mauer  
 Lexikon vom Hohen Taunus, H. Herr, Verlag W. Kramer Frankfurt am Main, 1993, ISBN-3-7829-0437-0, Wetterhahn  
 Lexikon vom Hohen Taunus, H. Herr, Verlag W. Kramer Frankfurt am Main, 1993, ISBN-3-7829-0437-0, Diebsweg  
<http://buergelstollen.de/>